

Hauptverwaltung der IBM Deutschland GmbH
Stuttgart Vaihingen, Pascalstrasse 100

1967 - 1972



Ansicht, Abbildung, aus Egon Eiermann 1904-1970, Bauten und Projekte, Stuttgart 1984

Baugeschichte

Der Firmensitz der IBM Deutschland wurde 1948, als Nachwirkung des Krieges, von Berlin nach Sindelfingen verlegt. Da bereits seit 1918 in Villingen und 1924 in Sindelfingen Produktionsstätten der Deutschen Hollerith Maschinen-Gesellschaft, der Vorläuferin der IBM Deutschland, ansässig waren, konnte ein Teil des Werkgeländes für die Verwaltung genutzt werden.

Mit dem Wachstum des Unternehmens entstanden bald Raumprobleme. So wurden 1965 Untersuchungen und Entwürfe für eine neue Verwaltung auf dem Fabrikgelände in Böblingen bei Prof. Egon Eiermann in Auftrag gegeben.

Durch Ausweitung der Produktion und weiter gestiegenen Raumbedarf mußte ein neuer Standort gesucht werden. Wegen der Nähe zur Produktion, der guten Verkehrsanbindung und des vorhandenen Mitarbeiterpotentials fiel die Entscheidung für Stuttgart-Vaihingen.

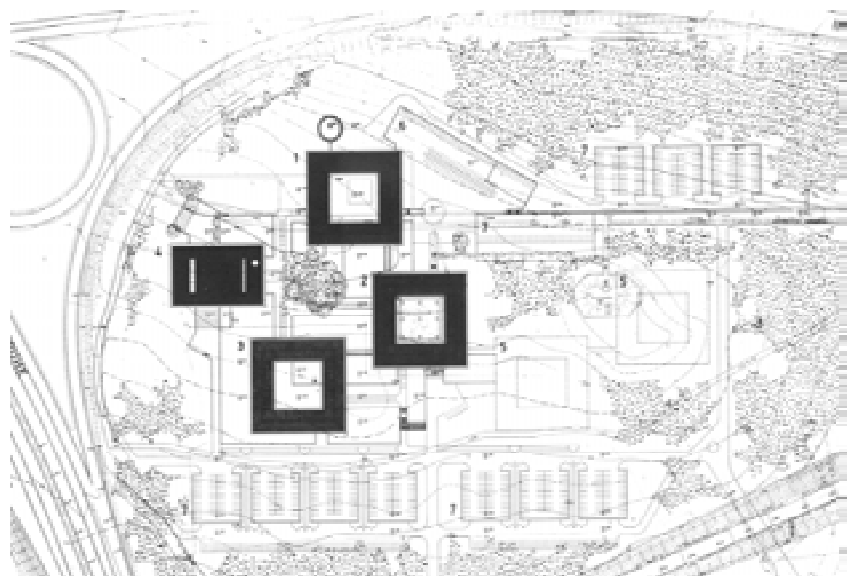
Der Auftrag für die neue Planung wurde wiederum an das Büro Eiermann erteilt.

| | |
|----------------------------|----------|
| Planungsbeginn: | 01.02.67 |
| Genehmigung Bebauungsplan: | 08.05.68 |
| Baubeginn: | 14.10.68 |
| Richtfest : | 24.04 70 |
| Bezug: | 23.03.72 |

Aus der Beschaffenheit des Grundstückes, einem leicht hügeligen Gelände mit schönem Baumbestand, das inselartig in einer Straßenschleife zwischen 2 Autobahnen und einer Hauptstraße liegt, ergab sich eine flache Pavillon-Bauweise, die harmonisch der Topographie folgt und weitgehend auf den Baumbestand Rücksicht nahm.

Es entstanden 3 Bürogebäude als freistehende, durch Übergänge verbundene Atriumbauten und eine Cafeteria.

Der Bebauungsplan legte eine Erweiterung um 2 Pavillons fest. Die Funktions- und Gruppenräume liegen an der Außenseite, die Einzelräume zum Innenhof. Die Gruppenräume zur Außenfassade sind durch Stellwände variabel zu halten, während die Einzelräume der Hofzone fest unterteilt sind. Zwei Innenhöfe sind begrünt, ein Innenhof ist zweigeschossig mit einem Rechenzentrum überbaut.



| | |
|---------------------------|-----------------------------------|
| Abmessung der Bürogebäude | 60x60 m außen 32x32 m Innenhof |
| Gesamtfläche | 46.900 qm |
| Reine Bürofläche | 22.200 qm |
| Nebenflächen | 2.700 qm |
| Maschinenflächen | 2.000 qm |
| Cafeteria Sitzplätze | 850 |
| Arbeitsplätze | 1.500 |
| Parkplätze | 1.400 |

Konstruktion

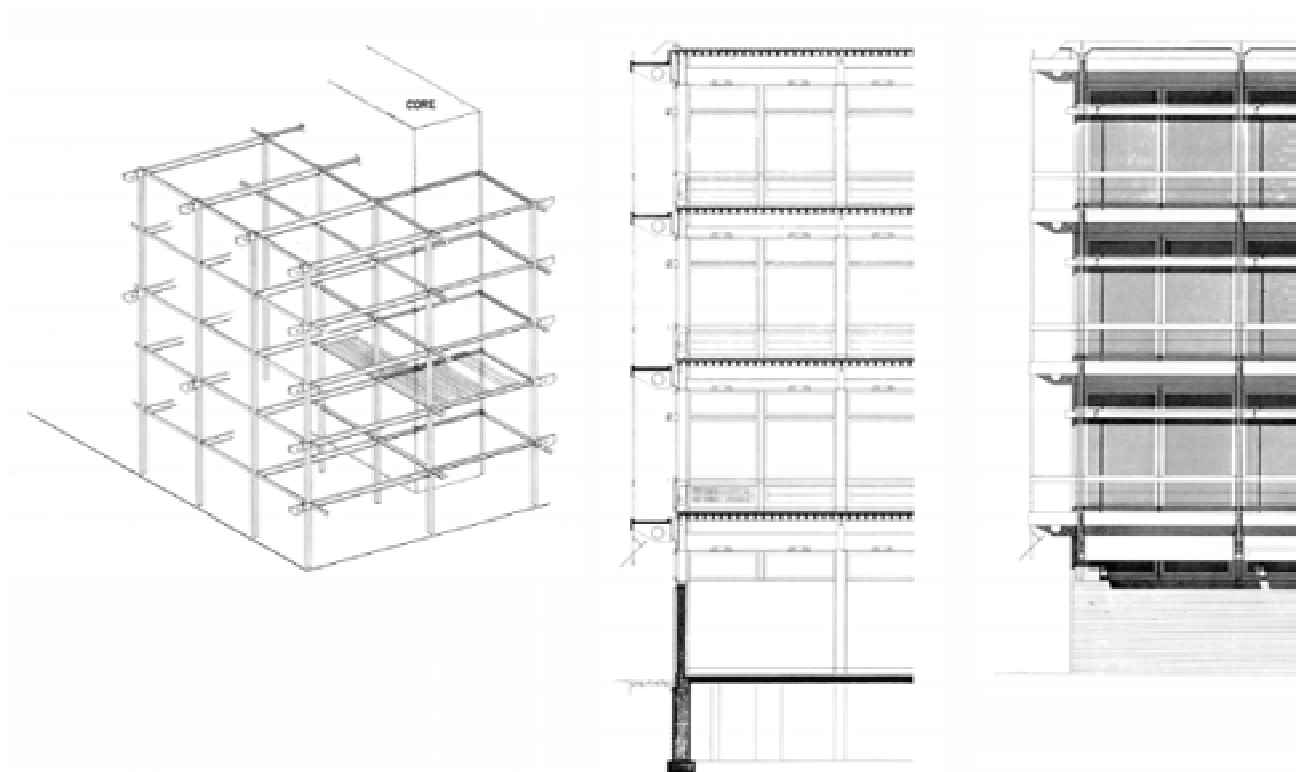
Die Gebäude wurden in einer Stahlrahmenkonstruktion auf einem Stahlbetonsockel mit Klinkerverkleidung ausgeführt. Das einheitliche Rastermaß der drei Bürogebäude ist 3,75m x (7,50m + 6,35m). Gebäudehohe Profilstahlstützen in den Außenwänden und jeweils eine Mittelstütze im Rastermaß 7,50m unterstützen die Horizontalträger, die die Profilstahldecken mit Aufbeton tragen. Die Queraussteifung der Gebäude erfolgt über die vier zum Innenhof orientierten Treppenhäuser mit den Naßzellen.

Die äußeren Stützen tragen die Konsolen für die umlaufenden Umgänge aus vorgefertigten Betonstegen, die mit gewaschenem hellem Kies gefüllt wurden.

Die äußeren Raumbegrenzungen sind dadurch in mehrere Ebenen unterteilt:

- Die Ebene der Stützen mit dazwischenliegenden Brüstungs- und Fensterelementen in dunklem Teakholz,
- davor liegen in den Obergeschossen die auskragenden Umgänge
- und die weißen horizontalen und vertikalen Gestänge.

Die Profilblechdecken konnten während der Bauzeit als Montageebene und Materiallager genutzt werden. Im Laufe des Ausbaus wurde ein Großteil der Elektroinstallation in den Sikken verlegt, bevor ein armierter Aufbeton eingebracht wurde. Die gesamte Stahlkonstruktion wurde mit Spritzasbest brandgeschützt.



Die Büro- und Maschinenflächen sind mit einer Hochdruck-Induktionsanlage im Vierleitersystem vollklimatisiert. Die Cafeteria ist be- und entlüftet. Eine zentralgesteuerte Jalousietenanlage verhindert die unkontrollierte Aufheizung der Arbeitsräume. Die außenliegenden Umgänge sind sowohl gestalterisches Element als auch zusätzlicher Sonnenschutz, Reinigungs- und Wartungsgang sowie Fluchtweg im Brandfall.

Die Büroarbeitsflächen erhielten einen einfarbigen anti-statischen Teppichboden, die Serviceräume Steinzeugfliesen. Die gesamten Decken wurden mit Lochblech-Akustikplatten verkleidet, in die Rundleuchten mit gleichzeitiger Panikbeleuchtung, Lautsprecher für den Notfall, Feuermelder und Abluftanschlüsse eingebaut sind.

Die Cafeteria weist die gleichen Elemente auf wie die Büropavillons, differenziert durch neue Elemente wie den Dachträger über der Lobby, die Lichtführung durch Oberlichter und farbige Sonnensegel an den Umgängen.

Heutiger Zustand

In den Jahren 1983/84 wurde durch das Büro Kammerer und Belz, Stuttgart eine Erweiterung durch einen vierten Pavillon vorgenommen. Diese Erweiterung hat sich in den äußeren Abmessungen, den gewählten Materialien und in der Anbindung an die Eiermann – Bauten angeglichen. Die Stellung im Gelände war durch den genehmigten Lageplan vorgegeben.

Das gesamte Gebäudeensemble ist durch die IBM in einem ausgezeichnet guten Zustand gehalten worden. Änderungen und Reparaturen, wie eine vollständige Asbestsanierung, Austausch der Betonstege der Umgänge gegen Gitterroste. Um- und Einbauten von Gruppenarbeitsräumen, Schulungs-, Konferenz- und Ausstellungsräumen wurden im Laufe der Jahre entsprechend den sich ständig ändernden Anforderungen der

Verwaltung, zum Teil in Absprache mit dem Eiermann-Nachfolgebüro der Architektengemeinschaft Kuhlmann, Biró, Biró und Wieland, unter Verwendung der originalen Details vorgenommen.

All diese Änderungen und Einbauten haben gezeigt, welche große Flexibilität in den Bauten vom Entwurf her enthalten ist.

Quellennachweis

Hier wird vor allem auf die Veröffentlichung in dem Buch "Egon Eiermann 1994 – 1979 Bauten und Projekte", herausgegeben von Prof. Dr. Wulf Schirmer, bei der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart (1984) hingewiesen.

„Der Planung für die Hauptverwaltung der IBM-Deutschland in Stuttgart-Vaihingen war eine vergleichende Untersuchung verschiedener Möglichkeiten für ein Grundstück in Böblingen voraus gegangen, aus der sich ergeben hatte, daß eine Flachbaulösung den geforderten Zwecken am nächsten kommen würde.

Aus der Beschaffenheit des neuen Grundstücks einem leicht hügeligen Gelände mit schönem Baumbestand, das inselartig in einer Straßenschleife zwischen zwei Autobahnen und einer Hauptstraße liegt, ergab sich, daß ein Pavillonsystem ein Optimum an Funktionalität und Nutzbarkeit bieten würde.

Gefordert waren 1650 Arbeitsplätze mit der Möglichkeit einer Erweiterung auf 3000. Nahezu die gleiche Anzahl an Parkplätzen war Bedingung. So entstand eine Gruppe aus drei verschieden hohen, mit Brücken verbundenen Pavillons und einer separaten Cafeteria. Zwei weitere Pavillons waren als Erweiterung vorgesehen.

Die Grundrisse sind, wie im Böblinger Flachbauprojekt, zweibündig angelegt mit den großen Büroflächen an den Außenseiten und den zwischen je vier Erschließungskernen eingespannten kleineren Büroeinheiten an den Innenhofseiten.

Die Pavillons sind aus Stahl konstruiert. Die Stahlteile sind dunkelgrau gestrichen und stehen in Kontrast zum Rotbraun der natur-

belassenen Fenster- und Brüstungshölzer und dem Weiß der Lamellenstores und der Gestänge an den Umgängen.

Die Fassaden der Cafeteria werden von roten Sonnensegeln gesäumt und heben den Bau zusammen mit den hohen, weißen Abfangträgern über Dach von den Pavillons ab.

Im Jahre 1974 wurde Eiermann posthum der Hugo-Häring-Preis durch den BDA-Landesverband Baden-Württemberg verliehen, 1975 der Paul-Bonatz-Preis der Stadt Stuttgart.

Nach dem Tod von Egon Eiermann wurde das Bauvorhaben durch die Architektengemeinschaft Heinz Kuhlmann, Imre Biró, László Biró, Hans-Peter Wieland weitergeführt.

Lit.: Hauptverwaltung IBM Deutschland GmbH, Stuttgart, in: Klimatisierung durch Erdgas, Stuttgart 1973, S. 1 ff. - Hauptverwaltung IBM Deutschland GmbH Stuttgart-Vaihingen, in: BW, 28.Jg. 1973, Heft 3. S. 117 ff. - Hauptverwaltung IBM Deutschland GmbH Stuttgart, BRD, in: Jürgen Joedicke, Büro- und Verwaltungsbauten, Stuttgart 1975, S. 19ff.“

Die kompletten Entwurfs- und Ausführungspläne befinden sich im Südwestdeutschen Archiv für Architektur und Ingenieurbau, Kaiserstr.8, 76128 Karlsruhe
(Leitung Prof. Dr. Wulf Schirmer, Universität Karlsruhe)

Zusammenfassung

Die Hauptverwaltung der IBM Deutschland GmbH in Stuttgart-Vaihingen ist nach Meinung des Verfassers dieses Exposé und auch nach Auffassung der Egon Eiermann Gesellschaft ohne jeden Zweifel ein zu schützendes Baudenkmal gemäß § 2 DSchG.

Der Entwurf des gesamten Ensembles zeigt in vollendeter Weise Eiermanns Bemühen, wie schon beim deutschen Beitrag auf der Weltausstellung in Brüssel 1958 und beim

Kanzleigebäude der Deutschen Botschaft in Washington / D.C., 1958-1964, Bauwerke optimal in die gegebene Landschaft und in die zu schützende Vegetation einzuordnen und gleichzeitig die gestellte Aufgabe in ökonomischer und funktionaler Weise zu erfüllen.

Die sorgfältige technische und gestalterische Durchbildung der Bauten, einschließlich der Außenanlagen, sind reiner Ausdruck der von Eiermann angestrebten Ehrlichkeit und technischen Sauberkeit im Bauen, die aus dem ökonomischen Denken zur gestalterischen Vollkommenheit führt.

Die Vollendung seines letzten Entwurfes konnte Egon Eiermann nicht mehr erleben. Er starb am 19. Juli 1970.

Für die Bauten der IBM erhielt er 1974 posthum den Hugo-Häring-Preis , 1975 den Paul-Bonatz-Preis der Stadt Stuttgart.

Neben den technisch-wissenschaftlichen und daraus resultierenden künstlerischen Argumenten für eine Denkmalwürdigkeit gibt es noch eine lokale Komponente.

Die Hauptverwaltung der IBM symbolisiert auch die nach dem Kriege aufblühende wirtschaftliche Kraft der Region, aus der die IBM bereits 1918, damals noch als Hollerith Maschinen-Gesellschaft, hervorgegangen ist.

Waldbronn, den 25.05.1999

Just Prasse